

Bergverwalter Karl Vogt, so wie im zweiten k. k. Banal-Regiment durch den Herrn k. k. Oberstlieutenant und Commandanten Emanuel Ritter von Maravich, so wie den Herren Director Alexander Schönbacher und Berg-Ingenieur Karl Jessler zu Tergove.

Die Herren Chefgeologe k. k. Bergrath Franz Ritter von Hauer und Dr. G. Stache berichten aus dem südlichen Theile von Dalmatien, das sie aus dem Mittelpunkte Cattaro zur Untersuchung brachten. Hier vor Allem die höchst eigenthümliche und wichtige Thatsache, dass nicht unbedeutende Massen der obern Trias gerade im südlichsten Theile, und nicht in den höheren Gebirgen, sondern theilweise schon unmittelbar am Meeresstrande vorliegen. Herr k. k. Hauptmann Rudolph Graf v. Walderdorff hatte sie zuerst auf das Vorkommen von Petrefacten am Scoglio Catič gegenüber von Castel Lastua (Budua S. O.) aufmerksam gemacht. Ein dünn geschichteter, weisser, der „Majolica“ petrographisch etwas ähnlicher Kalkstein von muscheligen Bruche mit Hornstein-Knollen und Schichten, enthält in einer seiner Bänke eine unzählige Menge von Exemplaren der wohlbekannteren charakteristischen *Halobia Lommeli*. Die gleichen Verhältnisse wurden dann an mehreren Punkten wiedergefunden, bei Livodi, Castel Lastua, Budua, Castel nuovo u. s. w., noch bedeutender vom Goras-Berg (Cattaro S.) gegen die Meerenge Le latin und auf das Kamena-Plateau nördlich von Castel nuovo. Hier noch mehrere gewissen Cassianern ähnliche Formen, wie *Cidaris dorsata*, *Pleurotomaria radiata*, *Melania* u. s. w.

In einer Partie Kalkstein, von Herrn M. V. Lipold früher als Jura bezeichnet, konnte keine Spur von Petrefacten gefunden werden, doch wurde die Bestimmung vorläufig beibehalten, wenn sie auch hornsteinführend, wie jene Triaskalke sind. Ein Eruptivgestein in der südöstlichen Ecke des Landes zwischen dem Grenzfort Castel Prišeka und dem Meere, ähnlich dem von Monto Cavallo bei Knin. Dunkle, wahrscheinlich den Kössener Schichten analoge Mergel nördlich davon, so wie helle, wohl Jura-Kalksteine mit zahlreichen, zum Theile sehr eigenthümlichen Brachiopoden nordöstlich bei Risano. Ferner Kreide und Eocenes, vielfältig durch deutliche Petrefacten gut charakterisirt. Die so oft als werthvolle Funde angekündigten Kohlenvorkommen liegen im eocenen Flysch, und es ist, wie Lipold dargethan, hier keine Aussicht je ausgiebige Flötze zu finden, so sehr man dies auch wünschen könnte. Herr Dr. Zittel, der sich unserer diesjährigen geologischen Aufnahmspartie in Dalmatien angeschlossen, war seitdem wieder nach Wien zurückgekehrt.

Ein umfassender Bericht betrifft die Insel Lissa, in letzter Zeit so vielfach genannt, wegen des dringenden Bedürfnisses von Trinkwasser, auf der nur wenig genügend versehenen Insel. Für dies Bedürfniss ist allerdings die geologische Kenntniss des Bodens maassgebend, und es zeigt sich da, dass in dem nördlichen Theile gegen Osten zu, wo Lissa die eine grosse Ortschaft selbst liegt, die Verhältnisse dadurch ungünstig sind, dass der Kreidekalk, aus dem die Insel dem grössten Theile nach besteht, gut geschichtet, meistens nur steil einfallend und voll Höhlen, der Ansammlung von Wasser keinen Boden darbietet. Alle Versuche von Aufgrabungen, welche auf Veranlassung des erfahrenen Quellenforschers Herrn Abbé Richard unternommen wurden, misslangen, so dass wohl nur grössere gut angelegte und sorgfältig gehaltene Cisternen hier das Bedürfniss befriedigen könnten. Weit vortheilhafter liegt an der Westseite der Insel die zweite grössere Ortschaft Comisa. Hier tritt unter den Kalksteinen ein grünlich-graues, dem Melaphyr verwandtes Eruptivgestein hervor, in Begleitung von Tuffen und Conglomeraten, so wie von ansehnlichen Massen von Gyps und von Gypsmergeln, alles älter und unter die Kalksteine einfallend. Hier entspringen